

Konsultation zum Entwurf des Berichts zum Postulat Walter „Wasser und Landwirtschaft“

Fragen für die Konsultation und zugleich Antwort “formular“

Bitte wenn möglich im Word-Dokument ausfüllen und als Word-Dokument zustellen.

An: Hugo.Aschwanden@bafu.admin.ch

Wir bitten Sie, Ihre Stellungnahme wenn möglich **bis am 15. März 2012** einzureichen. Sie haben aber auch die Möglichkeit, diese noch **bis am 23. März 2012** nachzureichen.

	Bezeichnung	
	suissemelio	
	Adresse	
Organisation	Aurelio Casanova suissemelio Schweizerische Vereinigung für ländliche Entwicklung Amt für Landwirtschaft und Geoinformation Grabenstrasse 8 CH-7001 Chur	
	Vorname, Name	Daniel Buschauer
Zuständige Person	E-Mail	daniel.buschauer@alg.gr.ch
	Telefon	081 257 24 51

a) Ausgangslage und Problematik

Ist die Darstellung der Ausgangslage und der Problematik (Kapitel 1 und 2) vollständig und richtig? Teilen Sie insbesondere das Fazit daraus (Kap. 2.9)?

Ja, grundsätzlich werden die Ausgangslage und die Problematik umfassend und ganzheitlich dargelegt.

Zu 1.3: bei der Landwirtschaft als relevantem Sektor geht es nicht einfach um Bewässerung und Meliorationen, sondern um einen umfassenden Beitrag an die Ernährungs- und Versorgungssicherheit des Landes (wie es in G-3 mit Verweis auf die BV richtig dargestellt ist). Die Landwirtschaft ist vor allem Versorger und damit auch zwangsläufig Nutzer. Die beiden Begriffe Bewässerung und Melioration sind durch Ernährungs- und Versorgungssicherheit zu ersetzen.

Es handelt sich vorerst um eine räumlich begrenzte Problemstellung, die sich aber rasch ausweiten kann. Es ist deshalb zwingend eine umfassende Betrachtung vorzunehmen.

Zu Abb. 2-9: Gemäss unserer Einschätzung wird auch der Trink- und Brauchwasserbedarf ansteigen.

Aufgrund der bestehenden Datenlage sind bereits heute auch quantitative Aussagen zum zukünftigen Wasserbedarf möglich und sollten hier aufgeführt werden. In welchen Bereichen ist mit welchen Grössenordnungen zu welchem Zeitpunkt zu rechnen?

b) Strategische Grundsätze (Kapitel 3.2 und 3.3)

Ist die Ausrichtung

- sowohl auf die mittel- bis langfristigen präventiven Massnahmen wie auch auf die Massnahmen für Ausnahmesituationen
- sowohl auf Massnahmen des lokalen Angebots wie auch der Nachfrageseite und auf geeignete Ausgleichsregeln
- sowohl auf sektorübergreifende wie auch auf sektorspezifische Handlungsfelder

richtig?

Bei dieser Fragestellung handelt es sich nicht um strategische Grundsätze sondern um die Grundsätze für die Entwicklung der Strategie. Ansonsten müssten hier die Vorstellungen über die zukünftigen Nutzungsstrategie, beispielsweise die Priorisierung der sektoralen Nutzungsinteressen festgelegt werden.

Die Ausrichtung auf kurzfristige und langfristige Massnahmen ist absolut richtig.

Zu G3: Hier wird korrekterweise auf Art. 104 Abs. 1 BV verwiesen. Im Text muss aber der Grundsatz über die Sicherstellung der Versorgung und Ernährung, welcher über den Interessen der einzelnen Nutzer steht und den Produktionsauftrag der Landwirtschaft als gesamtwirtschaftliche Leistung in den Vordergrund stellt, verdeutlicht werden.

Zu Abb. 3-1: Die Darstellung auf der Dargebotsseite sollte ergänzt werden mit der Möglichkeit der Lockerung von bestehenden restriktiven Entnahmebeschränkungen (z.B. temporäre Reduktion der Restwassermengen, etc.) im Rahmen der heutigen Gesetzgebung oder zukünftiger, revidierter gesetzlicher Grundlagen.

c) Stossrichtungen

Sind Sie mit den Stossrichtungen gemäss Abschnitt 3.4 einverstanden?

S4 verlangt richtigerweise eine differenzierte Rangfolge der Interessen, was eines der zentralsten Elemente einer gesamtheitlichen Strategie ist. In 2-1 wird dann aber von einer schweizweit einheitlichen Kriterienliste für Verteilregeln gesprochen. Diese Formulierung ist zu präzisieren, resp. in 2-1 anzupassen.

Die ganze Fragestellung des Speichermanagements bleibt unerwähnt. Es ist zu diesem Thema eine eigene Stossrichtung festzulegen oder es ist in S3 zu integrieren.

Handlungsfelder und Massnahmen

d) Handlungsfeld 1: Sektorenübergreifende präventive Massnahmen

Massnahme	Zustimmung	Ablehnung	Kommentar
1-1: Situationsanalyse mittels kantonalen Wasserknappheits-Hinweiskarten	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	
Option zu 1-1: Die Situationsanalyse wird vom Bund erstellt.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Die Situationsanalyse hat durch den Bund zu erfolgen. Als Grundlagen sind unter anderem die kantonalen Wasserknappheitshinweiskarten zu verwenden, die der Bund wie im Bericht aufgezeigt koordiniert.
1-2: Wasserressourcen-Bewirtschaftungsplanung in den betroffenen Gebieten	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	Siehe Zusatzfrage unten
Zusatzfrage: Ist es sinnvoll, diese Planungen flächendeckend und übergeordnet vorzunehmen, statt sie (gemäss Berichtsentwurf) nur auf Gebiete mit Knappheitsproblemen zu beschränken?	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Eine flächendeckende Betrachtung ist unabdingbar für eine vollumfängliche Entscheidungsgrundlage. Die sich abzeichnenden Entwicklungen infolge der Klima-veränderung bleiben nicht auf die heutigen Problemgebiete beschränkt.
1-3: Praxisanleitung	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Aber dann wirklich auch praxistauglich!
Option: 1-4 Pflicht und/oder initiale Subventionierung:			
- Variante 1-4b Freiwillig, aber mit Finanzhilfe	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	
- Variante 1-4c Pflicht ohne Finanzhilfe	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	
- Variante 1-4d Pflicht mit Finanzhilfe	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Einzige zielführende Möglichkeit für eine rechtzeitige und flächendeckende Erarbeitung.

e) Handlungsfeld 2: Sektorübergreifende Massnahmen für Ausnahmesituationen

Massnahme	Zustimmung	Ablehnung	Kommentar
2-1: Praxisanleitung für den Umgang in Ausnahmesituationen	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Unter Berücksichtigung der regionalen Verhältnisse. Praxistauglich.
Zusatzfragen: Ist es sinnvoll und realistisch, dass die Priorisierungsregeln stärker als gemäss Berichtsentwurf vorgesehen vom <i>Bund</i> konkretisiert und einheitlich vorgegeben würden?	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Siehe Stellungnahmen zu Lit. I)
Wenn ja: in welche Richtung müssten diese Priorisierungsregeln gehen?	In Abhängigkeit der zeitlichen Dimension der Ausnahmesituation: Versorgungssicherheit: Trink- Löschwasserversorgung, , Versorgungs- und Ernährungssicherheit (Lebensmittelproduktion, Futtermittelproduktion), Energieproduktion, Brauchwasser, Siedlungsentwässerung, Ökologie, Landschaftsschutz		
2-2: Aufbau von Früherkennungs- und Wamsystemen von Trockenheit	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

f) Handlungsfeld 3: Wissen

Massnahme	Zustimmung	Ablehnung	Kommentar
3-1 Verbesserung des Datenaustauschs (inkl. Prüfung rechtlicher Regelung)	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
3-2 Verbesserung der Datengrundlage - Monitoring	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	insbesondere auch bezüglich Bodenwasserhaushalt und Grundwasser
3-3 Verbesserung des Prozessverständnisses und des Umsetzungswissens	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

g) Handlungsfeld 4: Landwirtschaft („sektorintern“)

Massnahme	Zustimmung	Ablehnung	Kommentar
4-1 Umsetzung Klimastrategie Landwirtschaft, insb. durch <i>Prioritätensetzung</i> bei Agrarforschung, Pflanzenzüchtung und Information/Beratung	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

Massnahme	Zustimmung	Ablehnung	Kommentar
der Landwirte			
4-2 Weiterführung bewährter agrarpolitischer Instrumente: Beiträge an Strukturverbesserungen (inkl. Bewässerung und Tränkewasserversorgung) und Effizienzsteigerungen	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
4-3: Agrarpolitik 2014-2017: Ressourceneffizienzbeiträge und Produktionssystembeiträge	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Unter Beibehaltung der Strukturverbesserungsmassnahmen, die weiterhin Investitionen in die Infrastruktur ermöglichen zur Anwendung neuester Technologien, zur Effizienzsteigerung sowie zur Erneuerung bestehender Anlagen. Die Wichtigkeit der Erneuerung von bestehenden Anlagen wird vielfach unterschätzt.
4-4 Checkliste und Indikatoren	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
4-5 Prüfung einer übergeordneten Bewässerungsinfrastruktur	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Dazu gehört auch eine sektorübergreifende Betrachtung (Mehrfachnutzungen wie Beschneigungsanlagen, Kraftwerkinfrastrukturen, Brauchwassernetze, etc.)

h) Handlungsfeld 5: Trink-, Brauch- und Löschwasser („sektorintern“)

Massnahme	Zustimmung	Ablehnung	Kommentar
5-1: Verbesserungen im Vollzug des Gewässerschutzes: Information und Oberaufsicht verstärken	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
5-2: Förderung eines „zweiten Standbeins“ bei Wasserversorgungen: Praxishilfe / Richtlinien	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
5-3: Erarbeiten von Notfalldispositiven	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
5-4: Sicherung des Werterhalts durch Anlagebuchhaltungen / Infrastrukturmanagement und eine langfristig ausgerichtete Tarifpolitik: Praxishilfe / Richtlinien	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Einflussnahme auf Tarifpolitik nicht praktikabel und nicht erwünscht.

i) Handlungsfeld 6: Schifffahrt („sektorintern“)

Massnahme	Zustimmung	Ablehnung	Kommentar
6-1 Punktuelle Massnahmen an der Wasserstrasse (Beseitigung lokaler Hindernisse, Vertiefung der Fahrrinne) und die Ausschöpfung technischer Möglichkeiten im Schiffbau	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
6-2 Verbesserung der 4-5-Tages-Wasserstands-Vorhersagen	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

j) Handlungsfeld 7: Energie („sektorintern“)

Massnahme	Zustimmung	Ablehnung	Kommentar
7-1 Neue Kühltechnologien	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
7-2 Überprüfung gesetzlicher Grundlagen	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
7-3 Begleitung/Auswertung relevanter Forschungsarbeiten	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
7-4 Sensibilisierung der Betreiber und Konzessionsgeber	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
7-5 Prüfung des Potenzials von Speichern als Beitrag zur Bewältigung von Wasserknappheit	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

k) Weitere Massnahmen

Schlagen Sie weitere Massnahmen vor, die sich im konkreten Kontext (lokale Wasserknappheit) aufdrängen?

Erarbeiten einer Gesamtstrategie mit sich daraus ergebenden Gesetzesrevisionen (siehe unten).

Sda: ich habe noch eine weitere Massnahme vorgeschlagen:

1-5: Überprüfen eines übergeordneten Speichermanagements (wie das teils im Hochwasserschutz schon gemacht wird)

l) Ausrichtung / Ausblick

Wie beurteilen Sie den Umstand, dass sich der Bericht *auf die Fragen der lokalen Wasserknappheit fokussiert* und zu einem späteren Zeitpunkt, nach Vorliegen der Resultate verschiedener Aktivitäten (Klimaanpassung, Wasserversorgung2025, Abwasserentsorgung2025, NFP 61 Nachhaltige Wassernutzung), eine *ganzheitliche Wasserstrategie Schweiz* erarbeitet wird? (Auch auf Ebene der Instrumente, insbesondere bei der Wasserressourcen-Bewirtschaftungsplanung, fokussiert der vorliegende Bericht auf den Aspekt „lokale Knappheit“, dieses Instrument könnte aber auch im Rahmen einer umfassenden Strategie – und in diesem Fall allenfalls flächendeckend und nicht nur punktuell - genutzt werden)

Mit dem vorliegenden Bericht wird das Postulat Walter nur teilweise beziehungsweise grösstenteils nicht erfüllt. Die umfassende Situationsanalyse sowie die einzelnen Handlungsfelder bilden wohl eine gute und vollständige Grundlage. Ebenso sind die innersektoriellen Handlungsfelder, wie sich auch am Workshop gezeigt hat, vollständig und bedürfen lediglich kleinerer Ergänzungen und Anpassungen.

Durch die Fokussierung auf die Frage der lokalen Wasserknappheit (örtlich und zeitlich) kann jedoch keine Gesamtsicht auf den umfassenden Themenkomplex vorgenommen werden, was nicht dem Wortlaut des Postulates entspricht. Ebenso wenig werden die eigentlichen Kernfragen der Zugangsregelung und Wasserverteilung im Zusammenhang mit kurz- und mittelfristiger Wasserknappheit und die Definition von Spielregeln zwischen Schutz- und Nutzinteressen thematisiert. Ebenso wird die Erarbeitung einer Rechtsbasis, um eine konkrete Wasserstrategie umzusetzen, nicht behandelt.

Vielmehr ist laut Bericht vorgesehen, die Lösungen, respektive die Kompetenzen nach unten zu delegieren, was der heutigen Situation entspricht und deshalb die zukünftigen Aufgabenstellungen nicht im Sinne einer ganzheitliche Strategie und im Sinne des Postulates gelöst werden.

Die unterschiedlichen Nutzungsinteressen ergeben sich grösstenteils aus Aufträgen der Gesellschaft (beispielsweise Gewährung der Ernährungssicherheit, genügende Energieproduktion, Garantie von genügend sauberem Trinkwasser, Schutz von Gewässern und Ökosystemen, etc.), die dann in der Bundesverfassung ihren Niederschlag finden und zu den unterschiedlichen sich zum Teil konkurrenzierenden Politiken führen. Es ist deshalb nicht einzusehen, weshalb nicht auf Stufe Bund die Prioritäten festgelegt werden sollen, um die Nutzungskonflikte im Ereignisfall zu lösen aufgrund nationaler Interessen und Zielsetzungen.

Es ist eine nationale Wasserstrategie zu entwickeln. Diese hat aber zwingend alle bereits bestehenden und in Erarbeitung befindlichen Strategien mit einzubeziehen und zu konsolidieren. Es darf nicht noch eine weitere sektoral geprägte Einzelstrategie erarbeitet werden. Nur dann kann sie als übergeordnete umfassende, ganzheitliche und sektorübergreifende Wasserstrategie die sich abzeichnenden Konflikte zwischen den einzelnen Anspruchsgruppen lösen oder minimieren. Daraus lässt sich auch der gesetzgeberische Handlungsbedarf ableiten, um die heutige Gesetzgebung kohärent aufeinander abzustimmen und anzupassen. Es braucht kein neues Bundesgesetz.

Mit einer umfassenden Wasserstrategie im oben skizzierten Sinne, die sich wie im Postulat gefordert, insbesondere an der zukünftigen Entwicklung in Abhängigkeit der Klimaveränderungen orientiert, kann sich der Bund auch rechtzeitig als bedeutender Spieler, als Alleinherrscher über das Wasserschloss Europas positionieren. Ansatzweise wird ja auf die gesamteuropäischen Bestrebungen in Kapitel 2.6 hingedeutet. Der Druck auf die Schweiz wird diesbezüglich sicherlich zunehmen, wie die folgende Aussage zeigt: "Laut Richtlinie sind die Mitgliedsstaaten verpflichtet, sich auf einen einzigen Bewirtschaftungsplan für ein gesamtes hydrographisches Einzugsgebiet zu einigen, selbst wenn dieses teilweise in das Hoheitsgebiet eines Nichtmitglieds reicht." (Bericht Seite 23). Damit sollte die Notwendigkeit und Bedeutung einer umfassenden nationalen Wasserstrategie genügend aufgezeigt sein.

m) Weitere Bemerkungen

Im Text zu Beispiel 8 a) im Beilagenband sind die folgenden Änderungen vorzunehmen:

1. ... plant eine **regionale** Bewässerung zur **Ertragssicherung** im Domleschg ...
2. Der letzte Satz ist zu streichen.



Schweizerische Vereinigung für ländliche Entwicklung
Association suisse pour le développement rural
Associazione svizzera per lo sviluppo rurale
Associazion svizra per il svilup rural

Chur, 26. März 2012 Aurelio Casanova, Präsident